

Arbeitsblatt: Fotos vom Fronturlaub und Familienporträts im Krieg



Abb. 1: Soldaten im Heimaturlaub: Heinrich Brömmel (Luftwaffe), Josef Tiegler (Marine), Johann Epping (Luftwaffe-Afrikacorps), Theo Gudel (Heer) und Bernhard Stenert (Luftwaffe) vor dem Gasthof Tiegler, 1942 (Archiv-Nr.: 06_414)



Abb. 2: Bernhard Stenert im Heimaturlaub, 1942 (Archiv-Nr.: 06_260)



Abb. 3: Gruß an den Vater, 1941/42 (Archiv-Nr.: 06_1396)

Aufgaben:

- ▶ Beschreiben Sie die Bilder. (Alternativ: Jeder ein Bild)
- ▶ Ordnen Sie das Motiv „Soldaten im Heimaturlaub“ (Abb. 1) in den historischen Kontext ein. Unterscheiden Sie dabei zwischen den Situationen an den Fronten und der Lage an der „Heimatfront“.
- ▶ Diskutieren Sie, welche Funktion diese Fotos für die Soldaten und die Familie hatten.
- ▶ Zum Foto „Gruß an den Vater“: Verfassen Sie einen kurzen Briefwechsel. Schreiben Sie einen Brief, den die Mutter dem Foto beilegt. Tauschen Sie dann untereinander die Briefe und versetzen sich in die Rolle des Vaters, der den Brief an der Front erhält, und schreiben aus seiner Sicht einen Antwortbrief.

Zusatzinformationen:

Urlaub von der Front

Im Zweiten Weltkrieg war es für die Soldaten nicht einfach, Urlaub von der Front zu bekommen. Sie mussten ein Urlaubsgesuch an ihren Vorgesetzten richten, und die Verwaltungsstellen des jeweiligen Kommandos hatten dann die genehmigten Gesuche zu organisieren, schließlich musste alles u.a. im Soldbuch dokumentiert werden und die Fahrt in die Heimat, wie auch dann der Rücktransport zur Einheit im Voraus eingeplant werden. Je nach Truppengattung, Einsatzgebiet und Kriegslage war es daher sehr unterschiedlich, ob und wann man Fronturlaub bekam. Lange Wartezeiten von über einem Jahr sind belegt. In der Regel betrug die Urlaubszeit dann zwei bis drei Wochen.

Daher ist es kein Wunder, dass der Heimaturlaub für alle Beteiligten, die Soldaten wie die Angehörigen, ein großes Ereignis war. Freunde und Bekannte, in kleinen Dörfern nahezu die gesamte Bevölkerung, waren involviert.

Familienporträts im Krieg

Nur zu ganz besonderen Anlässen wandte man sich für Familienporträts an einen Fotografen. Der Fronturlaub des Vaters oder eines Sohnes war so ein außergewöhnlicher Anlass. Bei solchen Porträts kommt der „Figurenregie“ eine ganz besondere Bedeutung zu. Familien können um eine zentrale Figur gruppiert werden, was die herausgehobene Stellung eines Familienmitgliedes demonstriert. Eine strenge Reihung kann den Zusammenhalt und die feste Position jedes Einzelnen innerhalb der Familie unterstreichen. Die Mitglieder einer Familie können aber auch locker oder gar zusammenhanglos nebeneinander stehen. Für diese Möglichkeiten gibt es in der Sammlung Böckenhoff zahlreiche Beispiele.

Sonderfälle von Familienaufnahmen stellen die Bilder dar, die Böckenhoff während des Krieges in den Jahren von 1939 bis 1942 realisierte. Fotografien waren ein Medium, um die Verbindung zwischen Heimat und Front aufrecht zu halten. Aufnahmen, die während des Heimaturlaubs entstanden, wurden mit an die Front genommen, um der Familie in der fernen Heimat nahe zu sein. Freilich muss man bedenken, dass das lange Fortsein der Väter nicht selten familiäre Probleme mit sich brachte. Solche Spannungen werden auf den Fotos in aller Regeln nicht sichtbar.